

Schloß Holte-Stukenbrock

NR. 259, FREITAG, 6. NOVEMBER 2009



Miteinander Alexander Jakobi, Meritalmani, Qendresa Prebreza, Felix Grothaus, Metin Karatas, Dennis Maier, Anne Kreienbrink und Dennis Buchwald (v.l.) versuchen gemeinsam einen großen Reifen sicher auf dem Rathausboden zu platzieren. Dabei müssen sie sich aufeinander verlassen können. FOTOS: KARIN PRIGNITZ

Impulse für das Leben

Trainer aus Köln animieren Neuntklässler, sich Gedanken um die Zukunft zu machen

VON KARIN PRIGNITZ

• **Schloß Holte-Stukenbrock.** Dass ein guter Schulabschluss die Chancen erhöht, eine Lehrstelle zu bekommen, wissen sie alle. Theoretisch. Wenn da nur nicht die Pubertät wäre, das Auf und Ab der Gefühle, die Kumpels, die so viel Cooleres vorhaben als über Büchern zu hocken oder der Freund, der mit dem Auto vor der Tür steht. „Eigentlich weiß ich, was zu tun ist“, sagt eine Schülerin der Klasse 9 a der Lisa-Tetzner-Schule (LTS), die im Zimmer 127 des Rathauses am runden Tisch sitzen, „aber wenn ich das Schulgebäude verlasse, dann mache ich gar nichts mehr.“

Während einer einwöchigen Probierwerkstatt haben alle 64 Neuntklässler der LTS bereits die Möglichkeit bekommen, in verschiedene Berufszweige hineinzuschnuppern. Weitere wichtige Impulse auf ihrem Weg von der Schule in den Beruf nehmen sie gestern beim Seminar „Lebens- und Berufsplanung“ mit, alles finanziert vom Arbeitsamt und der Familie-Osthushenrich-Stiftung.

Basiskompetenzen, wie Entscheidungen treffen oder Sozialverhalten sollen hier trainiert werden. Michael Hanschmidt, ausgebildeter Erzieher, Sozialarbeiter und Suchttherapeut, ist ei-

ner der Coaches. „Jugendliche über die Sprache zu erreichen ist schwer“, erläutert 45-Jährige. Deshalb setzt er im Umgang mit den Neuntklässlern auf das Handeln. Bilder sollen sie entwerfen, um sich selbst kennenzulernen.

„Hier wird ein Raum geschaffen, in dem die Aussagen nicht bewertet werden“, nennt Hanschmidt den pädagogischen Ansatz. „Das ist ganz wichtig. Ziel ist es, dass die Jugendlichen selber laufen lernen und die Erwachsenen sie nicht immer schieben müssen.“ Mit dem Kooperationspiel „Der schnelle Ball“ stimmt der Seminarleiter die Gruppe auf den Tag ein. Ein Praktikums-Ranking, Aufgaben zu Team- und Arbeitsklima oder der „Markt der Eigenschaften“ gehören ebenfalls dazu.

Als „kleine Vorübung für das Bewerbungstraining“ und da-



Trainer Michael Hanschmidt (45) animiert die Jugendlichen dazu, sich selbst einzuschätzen.

mit die Schüler sich selbst und andere besser einzuschätzen lernen, verteilt Hanschmidt kleine grüne Karten. Positive und nega-

tive Eigenschaften sind darauf zu lesen. Jeder Schüler bekommt drei Stück, soll sie so mit den anderen tauschen, dass die Begriffe am Ende zu ihm passen. Launisch, unpünktlich und dauerermüdet steht da etwa oder energiegelich, das Ziel vor Augen und teamfähig.

Die Jugendlichen zeigen sich selbstkritisch. Einige räumen ein, dass sie oft zu spät kommen, andere, dass sie lieber den leichtesten Weg gehen, aber auch, dass sie möglichst immer alles richtig machen wollen.

Bevor die Teilnehmer einen Steckbrief zur Selbsteinschätzung ausfüllen, hat Michael Hanschmidt auf dem Boden des Rathauses Zettel mit den Aufschriften „Ja, sicher!“, „eher ja“, „teils, teils“, „eher nein“ und „nein, nie!“ verteilen lassen. So lange wie möglich zur Schule gehen? Das Echo ist geteilt. Freuen auf das Erwachsenwerden? Auch hier die Reaktion gespalten. Egal, was aus mir wird? Nein, das ist es keinem der Schüler. Dass sie in Zukunft viel Glück haben werden? Das Gros ist sehr optimistisch.

Mit einiger Verwunderung nimmt ihr Lehrer auch zur Kenntnis, dass es den Neuntklässlern nicht wichtig ist, was andere von ihnen denken. Einstimmig fällt zudem dieses Votum aus: „Machen Verbote Sachen erst richtig interessant?“ Und ob.

Platz in der Gesellschaft

• Michael Hanschmidt hat sich vor acht Jahren mit einem Unternehmen in Köln selbständig gemacht, über das Trainer gebucht werden können. Acht freiberufliche Coaches beschäftigen Hanschmidt mittlerweile. Drei von ihnen hatte er nach Schloß Holte-Stukenbrock mitgebracht.

„Wir arbeiten mit 87 Schulen in Nordrhein-Westfalen zu-

sammen“, erläuterte der 45-Jährige. Dass Erwachsene immer jugendlicher würden, mache es im Gegenzug immer schwerer, ihre eigene Identität zu konstruieren. Die Teilnehmer holen die Coaches dort ab, wo sie stehen. Jeder soll sich ungewollten äußern können. Aufgabe sei es, „dass alle einen Platz in der Gesellschaft finden“,

-kap